

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 7-8

Vorwort: Zivilgesellschaft als aktive Friedensgesellschaft
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Robert Nef	
Zivilgesellschaft als aktive Friedensgesellschaft	1

ZU GAST

James M. Buchanan	
Politischer Konflikt und Marktgemeinschaft	3

POSITIONEN

Ulrich Pfister	
Ein Think Tank als Hoffnung für die Politik	5
Hans-Dieter Vontobel	
Wider die Kriminalisierung der Steuerverweigerung	6

DOSSIER

Renaissance der Zivilgesellschaft

Robert Nef	
Zauberwort «Zivilgesellschaft»	
Reflexionen zu einer Artikelfolge von Guy Berger	
in der Zeitschrift «Commentaires»	11
Georg Kohler	
Politikmüdigkeit in der Zivilgesellschaft.	
Der neue Kapitalismus und die Zukunft	
der Demokratie	18
Tito Tettamanti	
Die kritische Funktion der Zivilgesellschaft /	
Il ruolo della società civile	24
Alfredo Bernasconi	
A propos de: «société civile»	
Réflexions sur le «rôle de la société civile»	33
Jörg N. Rappold	
Die Zivilgesellschaft als Hort der Subsidiarität.	
Erfahrungen und Anregungen auf Kantonsebene	34
Thomas Sprecher	
Karl Schmid und die Zivilgesellschaft	38
Peter Eigen	
Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Bekämpfung	
der Korruption	42

KULTUR

Brigitte Boothe	
Weiblicher Liebesgesang – endgültig verstummt?	46
Rüdiger Görner	
Mauer, Schatten, Gerüst.	
Zur Krisis des deutschen Selbstentwurfs	52
Heinz Ludwig Arnold	
Schach zwischen Autor und Lektor.	
Zum Briefwechsel Max Frisch – Uwe Johnson	57
Anton Krättli	
Thomas Bernhard – Philosoph oder Künstler?	
Alfred Pfabigans Essay über: «Ein österreichisches	
Weltexperiment»	59
Michael Wirth	
Ein Defizit der deutschen Literatur?	
W. G. Sebalds «Luftkrieg»-Essay geht nicht auf	62
Heinz Ludwig Arnold	
Mit intuitiver Kraft Umrisse farbig gemacht.	
Ein Porträt des Schriftstellers und Literaturwissen-	
schaftlers Winfried Georg Sebald	63
Wend Kässens	
Fussnoten zum Leben erweckt.	
Peter Bichsels «Cherubin Hammer und	
Cherubin Hammer»	66
Alexandra M. Kedveš	
Heftige Ausfallschritte und zarte Annäherungen.	
Monika Marons Familiengeschichte «Pawels Briefe»	68

SACHBUCH

Andreas K. Winterberger	
David Boaz' Plädoyer für den Libertarismus.	
Radikaler als der klassische Liberalismus	70

BUCHHINWEISE	73
--------------------	----

TITELBILD	17
-----------------	----

AGENDA	75
--------------	----

IMPRESSUM	76
-----------------	----

AUTORINNEN UND AUTOREN	76
------------------------------	----

Zivilgesellschaft als aktive Friedensgesellschaft

Für alle, die Militärdienst geleistet haben, bezeichnet das Adjektiv «zivil» jenen Zustand nach der Entlassung, wenn Zivilkleider die Uniform ersetzen und das Privat- und Berufsleben wieder Priorität haben. Es beginnt «der friedliche Genuss der privaten Unabhängigkeit», wie Benjamin Constant die «liberté moderne» definiert. So stelle ich mir – übertragen auf gesellschaftliche Strukturen – die Renaissance der Zivilgesellschaft vor. Die «moderne Freiheit» ist an die Bedingung eines äusseren und inneren Friedens gebunden, an einen Zustand, welchen es in der Geschichte bisher kaum je dauerhaft gegeben hat und der immer nur relativ gewesen ist. «Zivilgesellschaft» wird synonym mit «Bürgergesellschaft» verwendet, eine Gesellschaft, in der man sich geborgen fühlt. Bleibt Friedlichkeit und Geborgenheit als Voraussetzung der Freiheit nicht stets utopisch? Hat es solches je schon gegeben, und ist es gerechtfertigt, von einer Renaissance zu reden? Nach den Napoleonischen Kriegen und im letzten Viertel des letzten Jahrhunderts bis vor der Katastrophe des Ersten Weltkrieges kannte Europa Perioden des relativen Friedens und der wirtschaftlichen Blüte. Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert der heissen und kalten Kriege, ein Jahrhundert, in welchem das Primat der Politik durch äussere und innere Bedrohungen und Konflikte erzwungen worden ist, und das wenig Gelegenheit zu selbstbestimmtem, friedlichem Genuss bot. Eine Renaissance der Zivilgesellschaft ist dann möglich, wenn da, wo Gewalt herrschte, Frieden einzieht, und wenn an die Stelle von allgemeinverbindlichem, konfektioniertem Zwang die massgeschneiderten, autonomen und privatautonomen Vereinbarungen treten, mit denen partnerschaftlich auf die sich rasch wandelnden, vernetzten und individuellen Bedürfnisse reagiert wird. Im Frieden kann der Staat wieder in seine subsidiäre Funktion zurücktreten, weil er nur noch für die Rahmenbedingungen und nicht mehr für die umfassende Existenzsicherung und Daseinsvorsorge zuständig ist, Funktionen, die er auf die Dauer ohnehin noch nie befriedigend erfüllt hat. In der Zivilgesellschaft ist der Staat wieder für den Bürger da und nicht der Bürger für den Staat. Dies ist aber nur möglich, wenn den Mitgliedern der Zivilgesellschaft die grundlegenden gemeinsamen Belange nicht gleichgültig sind und wenn sie aktiv daran teilnehmen.

ROBERT NEF